

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarkreis vierteljährlich Mk. 1,25, außerhalb des Landes Mk. 1,35, hierzu Bestellschein 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die kleinste Anzeigenspaltweite 25 Pfg., die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 191

Mittwoch, den 19. August 1914

31. Jahrg.

Die Schlacht bei Lagarde.

Wieder wurde uns ein Sieg vom westlichen Kriegsschauplatz unserer tapferen Truppen gemeldet. Die amtliche Meldung besagt darüber: Eine vorgehobene gemischte Brigade des französischen 15. Armee-Korps ist von den Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen worden. Der Gegner ist unter schweren Verlusten in den Wald von Baroy, nördlich von Lunéville zurückgeworfen und hat in unseren Händen eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und etwa 700 Gefangene gelassen. Ein französischer General ist gefallen. Soweit die amtliche Meldung. In der Gegend der Schlachtfelder von 1870 haben deutsche Truppen wiederum einen Sieg errungen, bei dem ihnen zahlreiche Gefangene in die Hände fielen.



Eine gemischte französische Brigade des 14. Armee-Korps, das im Frieden in Marseille steht, war auf der großen Straße Nancy-Saarbrücken, südlich von Metz, wo der Rhein-Marne-Kanal fließt und die Bahnlinie Paris-Strasbourg läuft, bis Lagarde gekommen, einem kleinen Ort am deutschen Boden, etwa 3 Kilometer von

der Grenze entfernt, am Rhein-Marne-Kanal selbst gelegen. Die Stärke der gemischten Brigade ist auf etwa 6000 Mann Infanterie anzunehmen, dazu entsprechend Kavallerie und Artillerie. Die Truppe ist bei Lagarde von deutschen Sicherungstruppen angegriffen und unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Auffallend groß ist die Zahl der Gefangenen.

Gegen die Franzosenfreundinnen.

Die unwürdigen und beschämenden Szenen, die sich nach Mitteilung verschiedener Tagesblätter beim Einbringen französischer Gefangener namentlich von weiblicher Seite zugetragen haben, veranlassen das stellv. General-Kommando bekannt zu geben, daß diejenigen Personen, die sich an die Gefangenen in würdeloser Weise herandrängen, von den Aufsichtsorganen festgehalten sind und daß ihre Namen dem General-Kommando behufs Veröffentlichung in den Zeitungen mitgeteilt werden. Der kommandierende General gez. Frh. v. Hügel, General der Infanterie.

Die braven 126er.

Die Straßburger Post schreibt zu dem Sieg bei Mülhausen u. a.: „Helle Freude erwecken diese ersten Siegestrophäen und alt und jung drängte sich in hellen Haufen um die erbeuteten Geschütze. Man sah hoch auf die braven 126er ausgebracht, und jedes Auge leuchtete auf vor stiller Freude bei diesen ersten greifbaren Zeichen des deutschen Sieges. Das Deutsche Reich und besonders Straßburg darf stolz sein auf jenen tapferen Württemberger.“

Politische Rundschau.

General v. Glasenapp gestorben.

Der frühere Kommandeur der Schutztruppen, Generalleutnant z. D. Georg v. Glasenapp, ist am Samstag in Potsdam im Alter von 57 Jahren an Blinddarmentzündung gestorben. Mit ihm ist ein Offizier dahingegangen, der sich in verschiedenen hervorragenden Stellungen im Krieg und Frieden vortrefflich bewährt hat. Auch in der heutigen schweren Zeit war er dem Kaiser wieder gefolgt und an die Spitze einer

Landwehrbrigade gestellt worden. Mit den Kämpfen in China und Südwesafrika ist sein Name untrennbar verknüpft. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag statt.

Schreibt örtliche Kriegschroniken.

Für die Geschichte der Gemeinden und des ganzen Landes, für das soziale Wesen, die statistische Kunde und nach manch anderen Richtung wäre es von außerordentlich großem Werte, wenn sogenannte Kriegschroniken geführt würden. Es ist damit nicht gemeint, daß die großen Kriegsergebnisse registriert werden, von denen jetzt schon Chroniken in den Blättern ausgegeben werden. Auch nicht Betrachtungen über die Kriegsvorgänge sollen im Sinne der Geschichtsschreibung angestellt werden. Das bejagen unsere Forscher und Gelehrten. Nein, es soll der Widerschein der großen Geschehnisse, es sollen die Vorgänge in der einzelnen Gemeinde, die in Zusammenhang mit der großen Geschichte unserer Tage stehen, gesammelt werden. Es kann die Summe dieser Vorgänge unendlich in dem Bezirks- oder Lokalblatt (ein solches ist oft nicht vorhanden) festgehalten werden. Da erfolgten die Einberufungen — wer und wie viele —, die Abreise, vielleicht Durchzüge, Erfordernisse an Gemeinden und Einzelne; wie viel Außerordentliches wurde notwendig in diesen Tagen und in den kommenden? Wie verhielten sich die Bewohner? Was brachten sie für Opfer? Wie waren die Arbeiten? Wer wurde im Krieg verwundet? Wer ist gefallen? In welcher Weise wurde die Gemeinde von den Kriegszeit überhaup berührt? Dazu könnten die Vorgänge auf dem Welttheater eingestreut werden. Wenn ein Mann, ein Lehrer, der Geistliche, oder sonst jemand sich fände, eine solche Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen — die Landesgeschichte würde ihm großen Dank wissen.

Die Ernte.

Es wogen und warten die Lehren und harren des Schnitters Hand. Da blasen die Trompeten durchs deutsche Vaterland. Schlagt eure blinkenden Sensen getroßt an der Haustür hinein.

Barfüßele.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

„Mutter, das ist ein gutes Wort, das verstehe ich und werde es nicht vergessen, und meine Kinder sollen's auch lernen; aber je mehr Ihr so redet, je schwerer wird mir's, daß ich eine Fude; ich meine, sie müßte so sein wie Ihr.“

„O Kind, sei nicht so einfältig! Mit neunzehn, zwanzig Jahren bin ich auch noch ganz anders gewesen, wild und eigensinnig, und auch jetzt bin ich noch nicht wie ich sein möchte! Aber, was ich dir noch sagen wollte? ja, von wegen der Frau. Es ist wunderbar, warum es gerade dir so schwer wird. Aber die ist von klein auf alles schwerer geworden, du hast erst mit zwei Jahren laufen gelernt und kannst doch jetzt springen wie ein Füllen. Nur noch ein paar Kleinigkeiten, aber da kennst man oft Großes drans. Merk' auf, wie sie lacht; nicht so plätschig zum Ausfräßen, und nicht so spitzig zum Schnäbelchen machen, nein, so von innen heraus, ich wußt', du wärdest, wie du lachst, dann könntest du's schon abmerken.“

Der Sohn mußte hierbei laut aufachen, und die Mutter sagte immer: „Ja, ja, so ist's, so hat grad mein Vater auch gelacht, so hat's ihm den Bude geschüttelt und die Achseln gehoben.“ Und je mehr die Mutter das sagte, um so mehr mußte der Sohn lachen, und sie stimmte endlich selbst mit ein, und so oft das eine aufhörte, reckte das fortgesetzte Lachen des andern es wieder an. Sie setzten sich an einen Wegrain, ließen das Pferd grasen, und indem die Mutter ein Maßliedchen absprach und damit in der Hand spielte, sagte sie: „Ja, das ist auch was, das hat viel zu bedeuten. Gib acht, ob ihre Blumen gedeihen, da steckt viel drin, mehr als man glaubt.“

Man hörte in der Ferne Mädchen singen, und die

Mutter sagte: „Merk' auch auf, ob sie beim Singen gern gleich die zweite Stimme singt; die, wo gern immer den Ton angeben, das hat etwas zu bedeuten; und schau! da kommen Schulkinder, die sagen mir auch was. Wenn du's erkundschaffen kannst, ob sie ihr Schreibbuch aus der Schule noch hat, das ist auch wichtig.“

„Ja, Mutter, Ihr nehmt noch die ganze Welt zum Wahrzeichen. Was soll denn das jetzt zu bedeuten haben, ob sie ihr Schreibbuch noch hat?“

„Dah du noch fragst, das zeigt, daß du noch nicht ganz geistig bist. Ein Mädchen, das nicht gern alles aufbewahrt, was einmal gegolten hat, das hat kein rechtes Herz.“

Der Sohn hatte während des Redens versucht, die Dreißigmar an der Reitsche, die sich verknötet hatte, aufzuknöpfen; jetzt holte er das Messer aus der Tasche und schnitt den Knoten entzwei. Mit dem Finger darauf hindeutend, sagte die Mutter:

„Siehst du? das darfst du tun, aber das Mädchen nicht. Gib acht, ob sie einen Knoten schnell zerhneidet; da liegt ein Geheimnis drin.“

„Das kann ich eraten,“ sagte der Sohn. „Aber euer Schuhbündel ist Euch ausgegangen, und wir müssen jetzt fort.“

„Ja, und du bringst mich damit noch auf was,“ sagte die Mutter. „Schau, das ist noch eins der besten Zeichen: gib acht, wie sie die Schuhe vertritt, nach innen oder außen, und ob sie schlürft und viel Schuhwerk zertritt.“

„Da müßte ich zum Schuhmacher laufen,“ sagte der Sohn lächelnd; „o Mutter, alles das, was Ihr da sagt, das findet man nicht bei einander.“

„Ja, ja, ich red' zu viel, und du brauchst ja nicht alles zu behalten, es soll dich nur daran erinnern, wenn's dir vorkommt. Ich meine nur: nicht, was eine hat oder erbt, ist die Hauptsache, sondern was eine braucht. Jetzt aber, du weißt, ich habe dich ruhig gehen lassen, jetzt mach' mir dein Herz auf und sag': was ist dir denn ge-

schehen, daß du voriges Jahr von der Hochzeit in Enderingen heimgekommen bist wie beherzt und seitdem nicht mehr der alte Bursch bist von ehedem? Sag's, vielleicht kann ich dir helfen.“

„O Mutter, das kennet Ihr nicht, aber ich will's Euch sagen. Ich hab' eine gesehen, die die Rechte gewesen wäre, aber es ist die Unrechte gewesen.“

„Am Gotteswillen!“ du hast dich doch nicht in eine Ehefrau verliebt?“

„Nein, es ist aber doch die Unrechte gewesen. Was soll ich da viel drum herumreden? Es war eine Magd.“

Der Sohn atmete tief auf, und Mutter und Sohn schwiegen eine geraume Weile; endlich legte die Mutter die Hand auf seine Schulter und sagte: „O du bist brav, ich danke Gott, daß er dich so hat werden lassen. Das hast du brav gemacht, daß du dir das aus dem Sinn geschlagen hast. Dein Vater hätte das nie zugegeben, und du weißt ja, was Vatersegen zu bedeuten hat.“

„Nein, Mutter, ich will mich nicht braver machen, als ich bin, es hat mir selber ganz allein nicht gefallen, daß sie eine Magd ist; das geht nicht, und drum bin ich fort. Aber es ist mir doch härter geworden, mir das aus dem Sinn zu bringen, als ich geglaubt habe; aber jetzt ist's vorbei, und es muß vorbei sein, ich habe mir das Wort gegeben, daß ich mich nicht nach ihr erkundige, niemand frage, wo sie ist und wer sie ist; ich bringe Euch, will's Gott, eine rechte Bauerntochter.“

„Du hast doch den Rechtschaffenen an dem Mädchen gemacht, und hast ihm nicht den Kopf verwirrt?“

„Mutter, da, meine Hand, ich habe mir nichts vorgenommen.“

„Ich glaube dir,“ sagte die Mutter, und brückte mehrmals seine Hand, „und Glück und Segen auf den Weg.“

Der Sohn stieg auf, und die Mutter sah ihm nach, und jetzt rief sie: „Galt, ich muß dir noch was sagen, ich habe das Beste vergessen.“

(Fortsetzung folgt.)

Nähe weiter an Deutschlands Grenzen! —
Wir holen die Ernte ein!
Biel Säbel und Lanzen blühen
wie Mahren im Morgenrot.
Es reitet an der Spitze
der große Schmitter Tod.
Ihr sonnenbraunen Brüder —
es kann nicht anders sein,
nun holt der Heimat Hüter,
die blutige Ernte ein!
Sie haben auf deutsche Erde
uns Rachengift gesät,
man seiß mit deutschem Schwerte
gerodet und gemäht.
Bald wächst auf deutschem Boden
der Weizen wieder rein.
Die Schmitter aber, die Toten,
gehn zur ewigen Ernte ein.

David Koch.

Der Weltkrieg.

England und Deutschland zur See.

Von einer Fahrt mehrerer deutscher Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15“ bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll „U 15“ im Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese dabei erlitten haben, ist nicht zu ersehen.

Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolin“ in den deutschen Regierungsdampfer v. Wilmann auf dem Passa-See weggenommen, Maschinen und Geschütze zerstört, sowie den Kapitän, den Ingenieur und die übrige Besatzung gefangen genommen hat. Trifft diese Nachricht zu, so ist das ein erneuter Beweis für das Bemerkliche und Kurzsichtige der englischen Kriegführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst im Innern Afrikas, wo es so wenige Weisse gibt, den Eingeborenen einen Kampf zwischen europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Vorbeeren zu ernten. (W. T. B.)

Deutsche Truppen auf dem Weg nach Warschau.
Klawa ist von den deutschen Truppen besetzt worden. (W. T. B.)

Eine deutsche Schluppe.

Das Gescheh bei Mälhausen war ein Selbigenheitsgefecht. Unterhalb feindliche Armeekorps waren im Oberlauf eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Versammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn ohne Zaudern auf Velfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. Unterdessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Strassburg am 14. d. Mts. eine Schluppe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren und Festungsbestände waren an diesem Tage im Vogesenpaß von Schirmack vorgegangen. Sie wurden durch feindliches Artilleriefeuer vom Donon her überfallen. In der engen Passstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre zerstört und unbrauchbar gemacht liegen geblieben. Jedemfalls sind sie vom Feind erbeutet worden, der später auf Schirmack vorging, ein unbedeutendes Kriegereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen wegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Die wiedergesammelten Festungstruppen haben den Festungsbereich unbesetzt erreicht. Sie hatten zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesem Vorgang Verrat der Landesbewohner mitgespielt hat, wird noch festgestellt werden. (W. T. B.)

Wir können nicht immer siegen und müssen auch mit Niederlagen rechnen, darauf müssen wir gefaßt sein. Wir dürfen bei Siegesnachrichten nicht im Uebermut schwelgen, bei finsternen Nachrichten noch weniger gleich verzagen. Es war ein tollkühnes Waanis unserer Truppen, guten Mutes einen Paß zu begehen. Die Unvorsichtigkeit fand ihren Lohn, der zur Warnung dienen wird. Zu siegesgewiß scheinen unsere Braven im Felde zu sein, es ist besser als furchtlos, aber daß Vorsicht bei jedem Gegner am Plage ist, hat Friedrich der Große bei Hochkirch lernen müssen. Es ist gut, wenn wir uns den Franzosen überlegen fühlen, wir haben Grund dazu, nicht aber dürfen wir sie zu gering einschätzen, momentan erregt, können sie Furchtbares wirken. Solche verhängnisvolle Wagnisse müssen schon darum vermieden werden, weil sie dazu dienen, den Franzosen den Mut zu steigern. Lassen wir uns Schirmack eine Lehre sein, es war eine Schluppe, zur Beunruhigung gibt sie aber keinen Anlaß, da sie auf die Gesamtoperationen auch nicht den geringsten Einfluß hat. — Das einzige Erfreuliche daran ist, daß unsere Militärbehörde die Schluppe nicht verschwiege. Welche Volkskreise waren der Meinung, daß ungünstige Nachrichten einfach unterschlagen werden. Das ist nicht richtig, wie diese Meldung zeigt. Hoffentlich werden jetzt auch die Zweifler Vertrauen haben zu der amtlichen Berichtserhaltung.

Amliche Untersuchung der Gewalttätigkeiten in Belgien.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Delbrück, erläßt folgenden Aufruf: Durch die deutsche Presse gingen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, die aus eigenen Wahrnehmungen, Mittheilungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Staatsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Wahrnehmungen zu beauftragen und das Protokoll an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Befinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mittheilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillig Folge leisten. (W. T. B.)

Veileidstelegramm Franz Josephs an Fürst Bülow.

Kaiser Franz Joseph hat aus Schönbrunn an den Fürsten Bernhard v. Bülow folgendes Telegramm gerichtet: Mit wärmst empfundenem Bedauern vernehme ich das Ableben des Generalmajors Karl Ulrich v. Bülow, Ihres auf dem Feld der Ehre gefallener Bruders, und es drängt mich, Sie, lieber Fürst, zu versichern, daß ich Ihren Schmerz ob dieses herben Verlustes aus ganzem Herzen innig theile. Möge Ihnen dabei das erhebende Bewußtsein Trost gewähren, daß der Vereingte für eine ebenso große als gerechte Sache den Heldentod starb und daß sein Andenken nicht nur von der rühmreichen deutschen Armee, sondern auch von mir stets in Dankbarkeit hochgehalten werden wird, da ich Gelegenheit hatte, den Dahingegangenen während seiner langjährigen hiesigen Verwendung persönlich kennen und in besonderem Maße schätzen zu lernen. Franz Joseph. (W. T. B.)

Geburtstagsfeiern Kaiser Franz Josephs.

In der ganzen österreichischen Monarchie wird der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph in besonders feierlicher Weise begangen. In den Gotteshäusern steigen heiße Gebete für den Kaiser zum Himmel. Mit den Wünschen für Kaiser und Reich vereinigen sich die Gebete aller Völker der Monarchie, daß das Waffenglück den österreichischen Fahnen treu bleibe. In Wien, das im Festschmud prangt, fanden in allen Gotteshäusern

Festgottesdienste statt. Auch in den Kasernen wurden feierliche Messen zelebriert. Im Schloß von Schönbrunn wohnte der Kaiser mit den Mitgliedern des Kaiserhauses dem Gottesdienst bei. (W. T. B.)

Nationale Betätigung der Polen Oesterreichs.

Der Polenklub in Krakau beschloß nach einer längeren, beifällig aufgenommenen Ansprache seines Obmanns Dr. Leo durch Jura die von der parlamentarischen Kommission vorgelegenen Anträge betreffend die Gründung einer einheitlichen öffentlichen nationalen Organisation und die Errichtung von polnischen Legionen im österrösch-ungarischen Heeresverbände. Ferner wurde ein von allen Mitgliedern des Polenklubs unterzeichneter Aufruf beschloffen, in dem der Polenklub auch namens aller anderen, ihm bisher nicht angehörenden polnischen Parteien auf die Pflichten und auf die einmütige, gemeinsame und äußerste Anspannung der Kräfte des Volkes in diesem historischen Augenblick hinweist. In dem Aufruf heißt es: Der edle Herrscher dieses Reiches, unter dessen gerechter und weiser Regierung einem Teile unserer Nation vergönnt war, ein halbes Jahrhundert lang die polnischen nationalen Kräfte zu entwickeln, hat seine ganze mächtige Armee zur Verteidigung der höchsten kulturellen Güter in den Krieg entsandt. In einem solchen Augenblick muß die Nation bewiesen, daß sie lebt und leben will, daß sie bestrebt ist, befähigt ist, den ihr von Gott zugewiesenen Paß zu behaupten und vor dem Feinde zu verteidigen. Auf zur Verteidigung Eurer Freiheit und des Glaubens Eurer Väter! — In einer weiteren Beratung des Polenklubs, der auch zahlreiche Mitglieder des aufgelösten galizischen Landtags beinwohnten, wurde die Gründung eines alle bisherigen polnischen Organisationen umfassenden, unter der Leitung Dr. Leos stehenden obersten Nationalkomitees beschloffen, dem Vertreter aller polnischen politischen Parteien angehören. (W. T. B.)

Der ungarische Landsturm im Felde.

An der Spitze des Amtsblattes erschien am Dienstag ein Allerhöchster Befehl, in dem angeordnet wird, daß die ungarischen Honved-Truppen und der Landsturm während der ganzen Dauer der Mobilisierung, im Bedarfsfälle auch außerhalb der Landesgrenzen verwendet werden können. (W. T. B.)

Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz.

Kaiser Franz Joseph als allerhöchster Protetor des Roten Kreuzes in Oesterreich hat aus Anlaß der am 21. August bevorstehenden 50. Wiederkehr des Jahresfestes der Errichtung der Genfer Konvention ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz gestiftet. Diese neue Auszeichnung, die fünf Abstufungen umfaßt, soll in den beiden obersten Graden mit Ermächtigung des Protetor-Stellvertreters, Erzherzog Franz Salvator, für besonders verdienstliche Betätigung zu Gunsten des Roten Kreuzes versehen werden. Die Verdienste können auch in der materiellen Förderung der patriotischen und humanitären Zwecke der Vereinigungen des Roten Kreuzes bestehen. (W. T. B.)

Wirtschaftliche Folgen des Krieges.

Die Breslauer Eisengroßfirmen erhöhten mit Wirkung vom 17. August die Lagerpreise für Fluß- und Walzeisen und Eisenbleche um 10 Mark, für Abfallblech 15 Mark pro Tonne, bei veränderten Zahlungsbedingungen gegen sofortige Kasse. Scheid und Wechsel werden nicht in Zahlung genommen. — Dazu wird amtlich bemerkt: Es ist außerordentlich zu bedauern, wenn große Handelsfirmen durch Versagen jeden Kredits dem deutschen Wirtschaftsleben die Rückkehr in die gewohnten Bahnen erschweren. (W. T. B.)

Arzneimittel aus der Schweiz.

Mehrfach ist darüber Klage geführt worden, daß die rechtzeitige und hinreichende Versorgung von Krankenanstalten und Apotheken mit Morphium, Cocain und einigen anderen wichtigen Arzneimitteln in der letzten

Barfüßle.

Va. Dorfgeschichten von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sohn wanderte das Pferd, und bei der Mutter angekommen, sagte er lächelnd: „Aber nicht wahr, Mutter, hast du das Letzte?“

„Ja, und die beste Probe. Frage das Mädchen auch nach den Armen im Ort und dann lauf herum und hoch die Armen aus, was sie über sie reden. Daß was eine schlechte Bauernochter sein, die nicht ein Armer an der Hand hat, dem sie Gutes tut. Merk' dir das, daß jetzt behüt' dich Gott und reiß' scharf zu.“

Und wie er nun davonritt, sprach die Mutter noch ein Gebet auf seinen Weg, dann kehrte sie zurück nach dem Hof.

„Ich hätt' ihm doch noch sagen sollen, daß er sich auch nach des Josenhansens Kindern erkundigen soll, was aus denen geworden ist.“ sagte die Mutter in selbstiger Erregung vor sich hin, „und wer weiß die verborgenen Wege, die die Seele geht, die Strömungen, die fließen über unserer erkennbaren Schicht oder tief unter ihr.“ Es erwachte eine längst verkungene Lieb- und Langweide in deiner Erinnerung, du kannst sie nicht laut sagen, du bringst die Töne nicht zusammen, aber innerlich bewegt es sich dir ganz deutlich, und es ist dir, als ob du es hörtest. Was ist's, das plötzlich diese verlungenen Töne in dir erwachte?“

Warum dachte jetzt die Mutter an diese Kinder, die schon längst aus ihrem Gedächtnis geschwunden waren? War die andächtige Stimmung von jetzt wie eine Erinnerung an eine andere längst verkungene, und erwachte sie damit die begleitenden Umstände derselben? Wer kann die unwägbar und unsichtbaren Elemente fassen, die den und her von Mensch zu Mensch, von Erinnerung zu Erinnerung schweben und schwingen?

Als die Mutter in den Hof zurückkehrte zu dem Reiter, sagte dieser spöttisch:

„Du hast ihm gewiß noch viel Unterweisung gegeben, wie man die Beste fängt; ich habe auch dafür vorgesorgt, ich habe voraus an den Krappenzacher geschrieben, der wird ihn schon in die rechten Häuser bringen. Er muß eine bringen, die brav Bazen hat.“

„Das Bazenhaben macht die Bravheit nicht aus,“ antwortete die Mutter.

„So geschick' bin ich auch,“ höhnte der Bauer, „aber warum soll eine nicht brav sein können und doch auch brav Bazen haben?“

Die Mutter schwieg. Nach einer Weile aber sagte sie: „An den Krappenzacher hast ihn gewiesen? Beim Krappenzacher ist der Bub vom Josenhans untergebracht gewesen.“ So knüpfte sie jetzt durch den Namen laut an ihre frühere Erinnerung an, und jetzt erst wurde sie sich bewußt, wessen sie sich erinnert hatte, und kam später bei nachfolgenden Ereignissen, die sich bald aufstun werden, noch oft darauf zurück.

„Ich weiß nicht, was du redest,“ sagte der Bauer, „was hast du mit dem Kind? Warum sagst du jetzt nicht, daß ich das geschick' gemacht habe?“

„Ja, ja, das ist geschick,“ bestätigte die Frau, aber dem Alten genügte das nachträgliche Lob nicht, und er ging brummend hinaus.

Ein gewisses ärgerliches Bangen, daß es doch mit dem Johannes schief gehen könne und daß man sich vielleicht zu sehr übereilt habe, machte den Alten für die Gegenwart und alles, was ihm umgab, unwirksam.

XIV.
Am Abend desselben Tages, an dem Johannes auszeritten war von Bismarshofen, kam der Krappenzacher aus Haus des Rodelbauern und sah mit diesem lange in Hinterstübchen und las ihm leise einen Brief vor.

„Hundert Kronentaler mußt du mir geben, wenn sie Sache ins Meine kommt, und das will ich schriftlich,“ sagte der Krappenzacher.

„Ich meine, fünfzig Kronentaler wären auch genug, was ist ein schön Stück Geld.“

„Nein, keinen roten Heller weniger als runde hun-

dert, und ich schenke dir dabei noch gut und gern hundert, aber ich gönne es dir und deiner Schwester und tue gen einem in Ort einen Gefallen. Ich bekäme in Endeins und in Siebenhöfen gut und gern das Doppelte. Dein Kofel ist eine rechte Bauernochter, da kann man nicht dagegen sagen, aber was Besonderes ist sie nicht, da kann man fragen: was kostet das Duzend von denen?“

„Sei still, das leid' ich nicht.“

„Ja, ja, will still sein und dich nicht im Schreiben verwirren. Jetzt schreib gleich.“

Der Rodelbauer mußte dem Krappenzacher mitfahren, und als er geschrieben hatte, sagte er:

„Wie meinst, soll ich meiner Kofel etwas davon sagen?“

„Freilich mußt du das, aber sie soll sich nicht merken lassen, und auch niemand im Ort; das verliß das Schmausen nicht, und ein jedes hat seine Feinde, du und deine Schwester auch. Kannst mir's glauben. Sag der Kofel, sie soll sich alltagsmäßig anzusehen und die Nähe merken, wenn er kommt. Ich lasse ihn alles zu dir ins Haus, hast ja gesehen, daß der Landfriedmann schreibt, er habe seinen eigenen Kopf und ließe sich davon, wenn er merke, daß da etwas angelegt sei. Was aber noch schnell heut' abend hinüberschicken nach Bauerbach und dir den Schimmel von deinem Schwager heben lassen; ich will den Freier dann schon durch einen Unterhändler nach einem Gaul zu dir schicken. Laß du das auch nichts merken.“

Der Krappenzacher ging weg, und der Rodelbauer rief seine Schwester und seine Frau ins Hinterstübchen und teilte ihnen unter Angelobung der Geheimhaltung mit, daß morgen ein Freier für die Kofel käme, und zwar ein Mensch wie ein Prinz, der einen Hof habe, und keinen zweiten gebe, mit einem Wort, des Landfriedmannen Johannes von Bismarshofen. Er gab nun die weiteren Anordnungen, wie sie der Krappenzacher bekräftigt hatte, und empfahl das strengste Geheimhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Zell auf Schwierigkeiten gestoßen ist, weil diese Stoffe im Handel vorübergehend nicht oder nur zu außerordentlich erhöhten Preisen zu erlangen waren. Von anderer Seite verlautet, daß noch größere Vorräte des für die Wundtätigkeit so notwendigen Morphiums in schweizerischen Fabriken und Handelsniederlagen vorhanden seien. Der Minister des Innern hat die erforderlichen Schritte getan, um den Bezug von Arzneimitteln in Postpaketen aus der Schweiz nach Möglichkeit zu erleichtern, auch die unverzügliche Zuführung derartiger Sendungen an die Besteller in die Wege zu leiten. Die Apothekenvorstände werden auf diese Bezugsgelegenheit ausdrücklich hingewiesen. (W. L. B.)

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 18. Aug.** (Transport von Kriegsgefangenen.) Die A. Linienkommandantur erläßt folgende Bekanntmachung: 1. Die Verpflegung der Kriegsgefangenen und des Begleitpersonals während der Beförderung auf der Eisenbahn regelt die Linienkommandantur. 2. Die Bahnhofsmandanturen und Bahnhofsverwalter sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß unverwundeten Kriegsgefangenen, gleichgültig ob Offiziere oder Mannschaften, freiwillige Liebesgaben unter keinen Umständen gegeben werden. 3. Die Bahnhöfe, auf denen Kriegsgefangenen-Transporte längeren Aufenthalt haben, sind abzusperren, so daß ein Verkehr zwischen dem Publikum und den Kriegsgefangenen verhindert wird.

(-) **Stuttgart, 18. Aug.** (Abgeblüht.) Wie unsere Offiziere von den Dämmen denken, die sich so kalt und würdevoll auführen, erhellt aus einem Vorkommnis auf dem hiesigen Bahnhof, auf dem die durchfahrenden Krieger in vortrefflicher Weise bei Tag und Nacht gelobt werden. Kommt da ein Dämmen in weisem Kleid, weißen Schuhen und weißen Handschuhen, sowie mit großem Hut und noch größerer wallender Feder daher, um sich an dem Liebeswerk zu beteiligen. „I geb mei Sach“ aber noch de Offizier!“ erklärte die Aufgeputzte den übrigen Kräutlein. Aber siehe da, als die Offiziere die Dame in diesem Aufzug sahen, sagten sie ohne Gruß und Dank los: „Von Ihnen nehmen wir nichts!“ — Bravo!

Stuttgart, 18. August. (Zwei verunglückte Flieger.) Der Fliegeroffizier Leutnant Just vom hiesigen Grenadier-Regt. erlitt bei einer dienstlichen Automobilfahrt vor 14 Tagen eine Gehirnerschütterung, so daß er im bedenklichen Zustande in ein badisches Lazarett verbracht wurde. Dem Vernehmen nach hat sich seit einigen Tagen sein Zustand gebessert. Leutnant Spieß, ebenfalls Fliegeroffizier vom hiesigen Grenadier-Regt. ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und war sofort tot.

Saulgau, 18. August. (Eine böse Pleite.) Im Kontosse der Firma Wawo'sche Brauerei Saß und Kolb sind bei der Schlussverteilung 6705 M. 03 Pf. bevorrechtigte und 303868 M. 20 Pf. unvorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Die verfügbare Masse beträgt 60072 M. 71 Pf., wovon noch die Kosten abgehen.

Vom Habergrün, 18. August. (Wie es draußen aussieht.) Die Nachrichten über den Stand unserer Ernte lauten infolge der guten Witterung durchweg günstig. Das Dehnd, das diese Woche eingebracht werden wird, hat einen ergiebigen und guten Ertrag aufzuweisen. Der Haber liegt unter Dach und ist vorzüglich gediehen. An Kartoffeln ist ein reicher Saaten zu erwarten, und die Weinberge stehen gesund und prächtig da. Vor einigen Tagen konnten bereits reife Trauben eingeheimt werden.

Freudenstadt, 18. August. (Reservelazarette.) Das Kurhaus „Palmenwald“, das Erholungsheim für Minderbemittelte und das Diakonissen-Erholungsheim sind für Reservelazarette zur Aufnahme von 320 Verwundeten hergerichtet. Die Stadtgemeinde hat die neue städtische Gewerbeschule, in der 70 Verwundete untergebracht werden können, zur Verfügung gestellt.

Reutlingen, 17. Aug. (Den Tod fürs Vaterland.) Im schönsten Mannesalter ist der Militärarzt Dr. med. Max Stamer, der einzige Sohn des hiesigen Oberbürgermeisters Stamer, den Ehrentod fürs Vaterland gestorben.

Reutlingen, 17. August. (Noch ein Opfer des Krieges.) Der schon 14 Jahre im Dienste unserer Marine stehende, 36 Jahre alte Maschinist Wilhelm Proß, der im Rang eines Dreckschiffers stand, ist, als er sich vor Ausbruch des Krieges auf seinem Schiff in der Südsee befand, infolge eines Unfalls ums Leben gekommen.

Wir wollen's ihnen geben!

Im Osten, Norden, Westen
Da steht der Feinde Schwarm
Und zittert vor dem sehen,
Dem starken deutschen Arm.
Das Heer und die Marine,
Das schmettert, kracht, jubelt!
Und auch die Zeppeline
Sind immer mit dabei!

Jetzt wird der ganze Schwindel
Auf einmal angefaßt,
Haut's Dreiverbandsgefindel,
Daß ihm die Schwarte knackt.
Rückt wie ein Donnerwetter
In Feindesland hinein;
Schwillt wird's dem „lieben Vetter“
Schon vor der Nacht am Rhein!

Fein war es ausgeklügelt,
Doch es gelang vorbei,
Drum werden sie verprügelt,
Die allerwert'nen Drei!
Es soll verdammt werden
Der Ruß' und der Franzos, —
Noch herrscht ein Gott auf Erden
Und ist gerecht und groß!
Nun habt ihr euren Willen, —
Habt Drachengift gefast,
Wenn die Kanonen brüllen,
Da werdet ihr gemäst.
Es geht um unser Leben,
Wie ihr es habt gewollt,
Drum wird es euch gegeben,
Daß ihr dran denken sollt!



Zu der Eroberung Lüttich.

Dem siegreichen Ansturm unserer Truppen konnte bekanntlich die belgische Festung Lüttich nicht standhalten und fiel in die Hände der Deutschen. — Lüttich ist eine Stadt von ungefähr 250 000 Einwohner. Die Stadt ist eigenartig gebaut, da das Gelände sehr hügelig ist. Eine Sehenswürdigkeit von Lüttich ist die große Treppe (unser Bild), die von der Stadt zu der stark besetzten Citadelle hinaufführt.

3. Verlustliste.

Die vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichte dritte Verlustliste enthält 622 Namen, die sich auf folgende Regimenter verteilen: Infanterie-Regimenter 17 (Nördlingen), 18, 20, 33, 35, 40 (Rastatt), 41, 76, 131 (Nördlingen), 140, 143 (Straßburg), 147, 151, 165 und 171 (Kolmar). — Gren.-Regiment 5. — Dragoner-Regimenter 1, 5, 7 und 11. — Husaren-Regimenter 5 und 7. — Manen-Regimenter 1

„Regiment Kaiser Alexander III von Rußland“. (Regimentschef: Michael Alexandrowitsch Großfürst von Rußland!!!) und 12. — Jäger-Regiment zu Pferd 4. — Feld-Artillerie-Regimenter 60 und 82. — Fuß-Artillerie-Regiment 16 (Neh). — Pionier-Bataillone 4 und 24 und Flieger-Abt.

Wolf-Depeschen des freien Schwarzwälders.

Berlin, 18. August. Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet: Am 17. August hat ein Gefecht bei Stalupönen stattgefunden, worin Truppenteile des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, sodaß der Sieg erfochten wurde.

Mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinen-Gewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinen-Gewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Die zehn Gebote des Nichtkämpfers.

Reinhold Ortman schreibt in den „Münchener Neuesten Nachrichten“:

1. Du sollst unerchütterlich sein in dem Vertrauen auf den Sieg der gerechten Sache deines Volkes, und du sollst ohne lächerliche Ruhmredigkeit dieses Vertrauen auch den Kleinmütigen in deiner Umgebung mitzuteilen wissen.
2. Du sollst allezeit eingedenk sein, daß du in der schweren Zeit der Prüfung dir selber und deinen persönlichen Interessen nicht besser dienen kannst, als indem du alle deine Kräfte und Gaben dem Wohl des Vaterlandes nutzbar machst.
3. Du sollst mit offener Hand der heldenmütigen Verwundeten gedenken, die für dich und deinen Verb. kämpft und geblutet haben.
4. Du sollst nicht abseits stehen, wenn es gilt, für die notleidenden Angehörigen der ins Feld gezogenen Krieger zu sorgen.
5. Du sollst rechtschaffen und, wenn es sein muß, mit Selbstverleugnung all deinen Verpflichtungen nachkommen, vor allem gegen diejenigen, die wirtschaftlich schwächer sind als du.
6. Du sollst nachsichtig sein gegen deinen Schuldner, wenn die Not der Zeit es ihm zeitweilig unmöglich macht, dir gerecht zu werden.
7. Du sollst nicht persönlichen Vorteil ziehen wollen aus der Not deines Volkes. Denn wer in solcher Zeit danach trachtet, sich zu bereichern, der handelt chelos und verbrecherisch an seinem Vaterlande.
8. Du sollst für dich und deine Angehörigen auf jeden Luxus und auf alles üppige Wohlleben verzichten, solange Hunderttausende deiner Brüder für dich Mühsal und Entbehrung leiden.
9. Du sollst dem feindlichen Gefangenen begegnen, wie du wünschst, daß deinen in Feindesland gefallenen Brüdern begegnet werde.
10. Du sollst keinen anderen Nachrichten Glauben schenken, als denen, die von berufener Stelle beglaubigt sind. Die deutsche Heeresverwaltung belügt dich nicht. Dankbar und ohne jede Ueberhebung sollst du jeden Erfolg der deutschen Waffen hinnehmen. Eine ungünstige Kunde aber oder ein schweres Leid, das höherer Willen durch den Verlust eines teuren Angehörigen über dich verhängen könnte, sollst du mit jener edlen Standhaftigkeit und jenem hohen Mute tragen, die allein des deutschen Mannes und des deutschen Weibes würdig sind.

Es gilt

bei den vielen Gelegenheiten, die der Sommer bringt, auf der Promenade, im Verkehr mit Freunden, auf der Reise, der weltgewandte Mann zu sein. Ein in jeder Hinsicht mit eleganter, solider Vornehmheit gekleideter Herr hat diesen Vorzug.

Mein Atelier für meine Herrenschneiderei

fertigt Kleidungsstücke nach Maß zu angenehmen Preisen an, die in jeder Weise allen Anforderungen der Mode und der Eleganz entsprechen.

Karl Geist, Schneidermeister, Pforzheim,
West-Karl-Friedr.-Str. 64. Tel. 3115. Filiale Dessl. 41.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Bildbad. Verantwortlich E. Reinhardt.

Bekanntmachung

Der Mehlverkauf an die hiesige Einwohner mit Einschluß der Partellen findet bis auf weiteres jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag je von nachmittags 3 bis abends 7 Uhr im alten Realschulgebäude statt.

Bildbad, den 19. August 1914.

Städt. Mehl-Verkaufs-Kommission:
Stadthold. Rappmann. Rath. Schöber.

Siege- und Feldstühle

Hängematten

in jeder Preislage zu haben bei

Josef Mayer, König-Karl-Strasse 70.
Unterhalb Hotel Russischer Hof.

Musikmappen

Markttaschen

Kellnermentaschen

Damentaschen

in neuesten Mustern

Brieftaschen

Schreibmappen

Portemonnaies

Zigarrenetuis

Lederuhrarmbänder

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Josef Mayer, König-Karl-Strasse 70.

Schirmhüllen

Muscheln

Wäschesäcke

Verlängerungstaschen

Plaidriemen

Handtöcher

Blusentöcher

Hundeleinen

Hundehalsbänder

Bad-Anstalt Jungborn

Telefon 109.

empfiehlt seine Dampfb., Wannen- und med. Bäder, Massagen, Packungen usw. der Einwohnerschaft von hier und Umgebung.

Den Krankentassenmitgliedern besonders empfohlen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Carl Schmid.

Bochzeitige Anmeldungen erbeten.

Geschw. Horkheimer

empfehlen in nur guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen weisse und crème

Tüll-Vorhänge u.

Rouleauxstoffe

sowie

Ringband u. Rouleauxschüre.

Eine Wohnung

von 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Exp. [122]

Landkarten

vom weill. Kriegsschauplatz empfehlen

B. Hofmanns Buchdruckerei
G. Rieinger, Buchbindermstr.



Wildbad, 19. August 1914.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luisa Schmid Witwe.
geb. Rothfuß

von allen Seiten erfahren durften, sagen
besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, 19. August 1914.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger, Groß-, Uro- Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Karoline Schmid geb. Gittel
Zimmermanns Witwe.

von allen Seiten erfahren durften, sagen
herzl. Dank.

Familie Schmid
Familie Nonnenmacher.

Franz Graf

Pforzheim

östliche Karl-Friedrichstr. 121
Haltestelle Schlachthofstrasse.

Spezialgeschäft
feiner

Damengarderobe
nach Maß.

Für sorgfältige Ausführung
und guten Sitz
wird garantiert

Billigste Preise. Beste Referenzen.

Reparaturen schnellstens



SEHEN SIE
DIE KURVE



Diese neuen Brillengläser vermitteln eine
deutliche Abbildung
bei jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum
Rande des Glases, sie gewähren damit ein
wesentlich grösseres Blickfeld
Carl Bassmann, Pforzheim
Zerrenerstrasse 16 :: Telefon 1565
optisches und mechanisches Spezialgeschäft.

Lager in allen optisch. Artikeln

Von heute ab empfehlen
prima

Kalbfleisch,

das Pfund zu 80 Pf.
Hermann Schmid,
Eugen Pfau.

Rehragout

das Pfd. 50 Pfg.
empfiehlt

Ad. Blumenthal.

Mädchen-Gesuch.

Suche sofort ein braves,
fleißiges

Mädchen

im Alter von 16 bis 18 Jahren
(Jahresstelle.) [121
Näheres in der Exped.

Für

Bäcker, Metzger,
Hotels etc.

empfehle zu **Extra-Preisen**

Sämtliche Gewürze, ganz

und gemahlen, garantiert rein.

Salpeter, Zuckersfarbe,

Gelatine,

Nahrungs- u. Genussmittel,

Speisenpräparate

unter ständiger Kontrolle.

Drogerie Grundner

Inh.: **Herm. Erdmann.**

Gegen bar! Auf Kredit!

Möbel.

Complete Wohnungs-Einrich-

tungen, Einzelmöbel wie:

Schränke, Berticos, pol. und

lackiert aller Art, Polstermöbel

in großer Auswahl, Divane

von Mk. 45 an, Chaiselongue

von Mk. 32 an, Kasse, Ra-

tragen in Wolle von Mk. 20

an, Capotmatrassen von Mk.

40 an, Koffhaarmatrassen von

Mk. 60 an. Nur sachmännische

Arbeit. Kein Laden, daher

stauend billige Preise.

Möbel- und Tapezier-

Geschäft

W. Nolthenius

Pforzheim, Erbprinzenstr. 5.

Unübertroffen ist die

hochfeine

„Mairese“

Parkett- und Anoleum-

Wichse.

Allein. Fabr.

Eug. Kiefer, Pforzheim

Gelbsteichige Lauffener

Salat-

Kartoffeln

empfiehlt

H. Köhle.

Zur Förderung der
Gesundheit
kein
Schlafzimmer
ohne
Metall-Bettstellen



Carl Heb. Leilbach
vorm. M. Schneider
Pforzheim, Leopoldstr. 7
Telefon 14.

Kauft in der Blumenstraße in Pforzheim!

Wer gut, billig und solid kaufen will, kauft
in den Spezialgeschäften der Blumenstraße,
Pforzheim.

Konditorei und Café

Telefon 912 **Friederich** Telefon 912
Offene u. Flaschenweine, Liköre, Südweine
Konditoreiwaren in größter Auswahl täglich frisch.

Schirme u. Spazierstöcke jeder Art

finden Sie die größte und feinste Auswahl bei
Robert Katz, Schirmfabrikant

Schuhwaren

in jeder Preislage.
Reparaturen gut, schnell und billig bei
Fritz Heel, Schuhmachermeister.

Leib-, Tisch- u. Bettwäsche

Bettfedern und Flaumen
Anfertigung von
bei **Fanny König, Aussteuergeschäft.**

Rohrmöbel, Korbwaren

Kinderwagen, Klappwagen, Leiterwagen, Rohrmöbel,
Korbwaren, Klappstühle, Hängematten und
Bürstenwaren bei

Chr. Schmelzer, Korbmacher.

Taschenmesser

Rasierapparate

Scheeren, Bestecke etc. Sämtliche in mein Fach
einschlagenden Reparaturen prompt und billig bei
Hans Rödter, Messerschmiedmeister.

Uhren, Goldwaren

und optische Gegenstände bei
Karl Hirt, Uhrmachermeister.

Kauft gut, solid und billig!

**Kauft in der Blumenstraße
in Pforzheim!**

Gebrauchte Fahrräder

— sauber repariert —
von 20, 40, 50, 60, 70, 80 Mark an
sowie erstklassige

neue Fahrräder

Marke Torpedo und Express, von 100 bis 160 Mk.
sämtliche Ersatzteile, Mäntel, Schläuche
zu den billigsten Preisen.

Nähmaschinen

Schwingschiffmaschinen, erstklassige, von 80 Mark an
empfiehlt

Ignatz Kirchlechner.

Mehl-Preise der Kunstmühle Wildbad

per 100 Kilo:	
Kaiserauszug 00	Mk. 43
Mehl Nr. 0	" 42
" " 0/1	" 41
" " 1	" 40
" " 3	" 38
" " 4	" 34

